

abgenommen hatte, die Consecration. Sein Pontificat ist deshalb merkwürdig, weil in dasselbe der Verfall und die Auflösung des großen fränkischen Weltreiches fiel. Als im J. 833 der Streit zwischen Ludwig dem Frommen und seinen drei ältesten Söhnen in einen Krieg ausgebrochen war, begab sich Gregor nach Frankreich, um unter den entzweiten Parteien vermittelnd und versöhnend aufzutreten. Da jedoch der Aufenthalt Gregors in dem Lager Lothars von den Brüdern zu ihrem Vortheile ausgebeutet wurde, als stehe der Papst, dessen Stimme von großem Gewichte war, auf ihrer Seite, so berief Ludwig der Fromme in aller Eile die Bischöfe und den Heerbann der ihm getreu gebliebenen Provinzen nach Worms zu einem Reichstage. Die hier versammelten Bischöfe erhielten von Gregor ein Schreiben, in welchem er sie unter Androhung des Kirchenbannes aufforderte, zu ihm zu kommen, um sich mit ihm über das Wohl der Kirche, welches durch die Ruhe des Reiches und durch den Fortbestand des Erbfolgesetzes vom Jahre 817 bedingt sei, zu berathen. Statt dem Befehle des Papstes nachzukommen, drohten dieselben nun ebenfalls mit Absetzung, so daß Gregor anfänglich in Schrecken versetzt wurde. Doch nahm er bald wieder eine kräftige Haltung an und antwortete den Bischöfen, durch ihre unverständigen Drohungen hätten sie gröblich den Stuhl Petri verletzt. Nicht er richte den Kaiser, sondern Ludwig habe sich selbst gerichtet, indem er Handlungen begehe, die des Bannes würdig seien. Alles Unheil rühre von den Veränderungen her, welche der Kaiser dem Grundgesetze von 817 zuwider angeordnet habe. Zugleich wiederholte er die Versicherung, daß die Wiederherstellung des Friedens zwischen Vater und Söhnen Zweck seiner Reise sei. Als im Juni 833 die Heere beider Parteien einander bei Colmar schon schlagfertig gegenüberstanden, erschien der Papst im Lager des Kaisers, um mit demselben persönlich zu unterhandeln. Er wurde kalt und ohne die gewöhnlichen Ehrenbezeugungen empfangen. Auch hatten seine durchaus wohlgemeinten Bemühungen um Wiederherstellung des Friedens und um Rettung der Einheit der fränkischen Monarchie keinen Erfolg; im Gegentheil wurde er nach einem Aufenthalte von einigen Tagen am 18. Juni von Ludwig wieder aus dem Lager fortgeschickt. Als nun aber der Kaiser, von der öffentlichen Meinung verlassen, sich mit seiner Familie und dem jungen Karl an Lothar übergeben mußte, und Ludwig der Deutsche und Pipin von Aquitanien nach Erreichung ihres Zweckes nach Hause zurückkehrten, begab sich auch der Papst wieder nach Rom. Im J. 841, als Ludwig der Deutsche und Karl von Aquitanien gegen ihren ältesten Bruder Lothar standen, wurde von Gregor IV. der Erzbischof Georg von Ravenna zur Schlichtung des Bruderkampfes über die Alpen gesandt. Doch wurde derselbe nach der Erzählung Prudentius' von Trojes von Lothar zurückgehalten und erst nach der Schlacht

von Fontanet von den siegreichen Brüdern wieder befreit und nach Rom zurückgeschickt (Geför, Gesch. der ost- und westfränkischen Karolinger I, 22 f., welcher jedoch Gregor IV., wie in seiner Kirchengeschichte III, 765 ff., für die Brüder gegen den Vater, so hier für Lothar gegen Ludwig den Deutschen und Karl den Kahlen Partei nehmen läßt). — Die von Ludwig dem Frommen herrührende Errichtung eines Erzsitzes von Hamburg wurde von Gregor IV. bestätigt. Er ernannte den hl. Ansgar (s. d. Art.) zum römischen Botschafter für den Norden, ertheilte ihm das Pallium und ordnete seinem Sprengel außer den Scandinaviern auch die Nordslaven unter, jedoch in der Weise, daß dem Erzbischofe Ebbo von Reims die schon von Paschalis I. übertragenen Rechte eines Apostels des Nordens vorbehalten blieben. — Das von Gregor III. in Italien und auch in England eingeführte Fest Allerheiligen wurde auf Betrieb Gregors IV. von Ludwig dem Frommen auf alle fränkischen Kirchen ausgebeht. — Da unter demselben Papste die Saracenen nicht bloß der Insel Sicilien durch Verrath sich bemächtigten, sondern auch an der umliegenden Küste Italiens um sich griffen, im J. 842 Bari eroberten und bald darauf bis vor Rom streiften, so baute Gregor Ostia wieder aus seinen Trümmern auf, befestigte es und nannte es Gregoriopolis. Außerdem wurden von demselben mehrere kirchliche Gebäude aufgeführt. Besonders war ihm der Umbau der Basilika des hl. Marcus in der Nähe des Capitols zu verdanken, welche bei den Venetianern in großer Verehrung stand und als ihre Nationalkirche in Rom in den venetianischen Palast hineingezogen wurde. Auch erwarb er sich ein bedeutendes Verdienst um seine Vaterstadt durch Wiederherstellung der Bajana oder der Sabbatinschen Wasserleitung, durch Vergrößerung der Leo- stadt und durch Beförderung des Landbaues in der Campagna. Gregor IV. starb am 25. Jan. 844. Ueber seine Briefe s. Fabricius, Bibl. lat. med. et inf. aetatis ed. Mansi III, 89 sq.; Bullar. Rom. ed. Taurin. I, 1857, 274 sq.; Regesten bei Jaffé I, 323 sq. (Vgl. Anastas. bibl. und Amalric. bei Muratori III, 1, 221 sq. III, 2, 289; Pagi II, 37 sq.; Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom III, 69 ff.; Simson, Jahrb. des fränk. Reiches unter Ludwig d. Fr., Leipzig 1874.)

Gregor V. (996—999). Nach dem Tode Johanns XV. schickten der Clerus, der Senat und das Volk Abgeordnete an Otto III., welcher mit seinem Heere gerade zu Ravenna lag, und ließen ihn bitten, er möge ihnen denjenigen bezeichnen, welchen er zur Erhebung auf den apostolischen Stuhl für den Würdigsten halte, damit sie ihn dann erwählen könnten. Otto III. bezeichnete den in seinem Gefolge befindlichen Hofkaplan Bruno, einen Sohn des Herzogs Otto von Kärnten und Enkel von Otto's I. Tochter Luitgarde; dieser ward durch Erzbischof Willigis von Mainz und Bischof Adelbold von Utrecht